KSR - Nachrichten

Mitteilungsblatt des Kanusportrings Südwest

November/Dezember 2020 Januar 2021

Deutscher Kanu-Verband

Bodensee-Kanuring

kanu-bw Kanu-Verband Baden-Württemberg

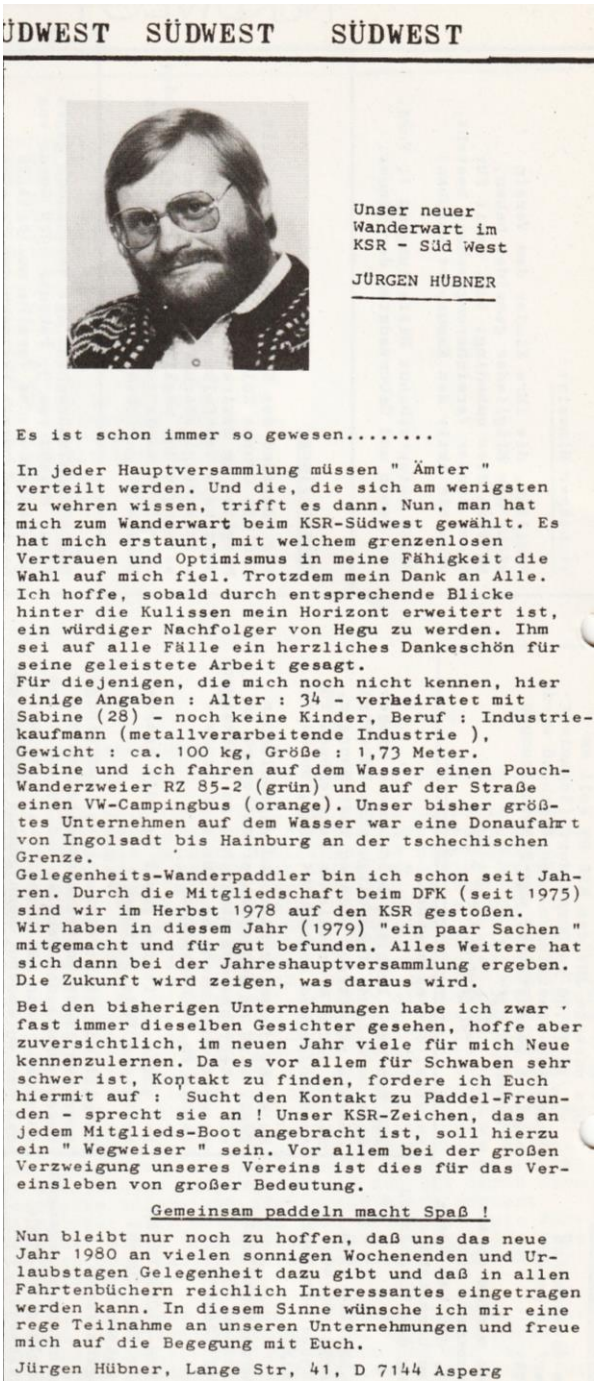
BSB Badischer Sportbund Freiburg e.V.

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3
Elbefahrt 2020 – Teil 1 4
Lahnfahrt 2020 9
Bilder von Naab und Kehl 12
Rückblick 13
Leserbrief 14
Kurzinfos 15
vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten 15
vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten 15
vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten 15
Fahrtenplanung 2021 15
Bilderquiz – Auflösung 15
Bilderrätsel – Neu 15
Vereinsaustritte 16
Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest 16
Impressum 16

Badestelle am Holländerrhein – Warum steigt niemand aus? Zu kalt?

Editorial



ÜDWEST SÜDWEST SÜDWEST

Unser neuer Wanderwart im KSR - Süd West

JÜRGEN HÜBNER

Es ist schon immer so gewesen.....

In jeder Hauptversammlung müssen " Ämter " verteilt werden. Und die, die sich am wenigsten zu wehren wissen, trifft es dann. Nun, man hat mich zum Wanderwart beim KSR-Südwest gewählt. Es hat mich erstaunt, mit welchem grenzenlosen Vertrauen und Optimismus in meine Fähigkeit die Wahl auf mich fiel. Trotzdem mein Dank an Alle. Ich hoffe, sobald durch entsprechende Blicke hinter die Kulissen mein Horizont erweitert ist, ein würdiger Nachfolger von Hegu zu werden. Ihm sei auf alle Fälle ein herzliches Dankeschön für seine geleistete Arbeit gesagt.
Für diejenigen, die mich noch nicht kennen, hier einige Angaben : Alter : 34 - verheiratet mit Sabine (28) - noch keine Kinder, Beruf : Industriekaufmann (metallverarbeitende Industrie), Gewicht : ca. 100 kg, Größe : 1,73 Meter. Sabine und ich fahren auf dem Wasser einen Pouch-Wanderzweier RZ 85-2 (grün) und auf der Straße einen VW-Campingbus (orange). Unser bisher größtes Unternehmen auf dem Wasser war eine Donaufahrt von Ingolsadt bis Hainburg an der tschechischen Grenze.
Gelegenheits-Wanderpaddler bin ich schon seit Jahren. Durch die Mitgliedschaft beim DFK (seit 1975) sind wir im Herbst 1978 auf den KSR gestoßen. Wir haben in diesem Jahr (1979) "ein paar Sachen " mitgemacht und für gut befunden. Alles Weitere hat sich dann bei der Jahreshauptversammlung ergeben. Die Zukunft wird zeigen, was daraus wird.

Bei den bisherigen Unternehmungen habe ich zwar fast immer dieselben Gesichter gesehen, hoffe aber zuversichtlich, im neuen Jahr viele für mich Neue kennenzulernen. Da es vor allem für Schwaben sehr schwer ist, Kontakt zu finden, fordere ich Euch hiermit auf : Sucht den Kontakt zu Paddel-Freunden - sprecht sie an ! Unser KSR-Zeichen, das an jedem Mitglieds-Boot angebracht ist, soll hierzu ein " Wegweiser " sein. Vor allem bei der großen Verzweigung unseres Vereins ist dies für das Vereinsleben von großer Bedeutung.

Gemeinsam paddeln macht Spaß !

Nun bleibt nur noch zu hoffen, daß uns das neue Jahr 1980 an vielen sonnigen Wochenenden und Urlaubstagen Gelegenheit dazu gibt und daß in allen Fahrtenbüchern reichlich Interessantes eingetragen werden kann. In diesem Sinne wünsche ich mir eine rege Teilnahme an unseren Unternehmungen und freue mich auf die Begegung mit Euch.

Jürgen Hübner, Lange Str, 41, D 7144 Asperg

Liebe KSR-ler,

am 10. Oktober fand unsere coronabedingt vorgezogene Jahreshauptversammlung in Kehl statt. Sie war mit 19 Teilnehmern recht gut besucht und es gab tatsächlich Neuerungen:

Unser Wanderwart **JüHü** hat mit **Michael Wetterauer** endlich einen Nachfolger gefunden. JüHü hat den Job damals als ziemlicher Paddelneuling übernommen (siehe Vorstellung rechts), hat sich in die Materie eingearbeitet und war 4 Jahrzehnte für unseren Verein sehr erfolgreich tätig. Ich habe JüHü als absoluten Profi als Wanderwart und Fahrtenleiter kennengelernt. Meine Bitte an die Fahrtenleiter und Mitglieder: helft dem Neuen bei seinen neuen Aufgaben und arbeitet alle zusammen, damit unser Verein das erreichte Niveau halten kann.

Neue Kassenwartin – und damit Nachfolgerin von **Sabine** – ist **Barbara Paukstadt**. Barbara (oder Bärbel?) wird nicht nur alle zukünftigen Rechnungen bezahlen, sie wird auch die Pflege der Mitgliederdatei auf EDV übernehmen. Außerdem wird sie die Zahl der KSR-Mitglieder an DKV, KVBW, BKR und DFK melden und deren Beiträge überweisen, die Beitragsmarken zuteilen und alle 3 Jahre eine Steuererklärung abgeben, damit wir unsere Gemeinnützigkeit behalten. Ganz wichtig sind auch die Veranlassung der Abbuchung unserer Mitgliedsbeiträge und die Überwachung der Zahlungseingänge. Weitere Aufgaben möchte ich hier nicht aufzählen.

Vielen **Dank** an die beiden Exfunktionäre für eure in langen Jahren geleistete Arbeit und den damit immer wieder mal eingehandelten Ärger.

In Sachen **KSR-Nachrichten** wurde beschlossen, dass es zukünftig nur noch 5 Ausgaben pro Jahr geben wird. Im Winterhalbjahr zwei Stück alle drei Monate und im Sommerhalbjahr drei alle zwei Monate (Feb, Mai, Aug, Okt, Nov). Das bedeutet, dass die nächste Ausgabe nach dieser vorliegenden erst im Februar 2021 mit den Beitragsmarken, unserem Fahrtenprogramm und dem DKV-Sportprogramm bei euch ankommen wird.
Wenn unsere Druckerei preislich mitspielt, dann ist diese Ausgabe bereits in Farbe.

Auch wenn es noch etwas früh ist, wünsche ich euch allen eine angenehme Weihnachtszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch. Bleibt gesund und haltet euch von Corona fern.

Euer

Walter

Elbefahrt 2020 – Teil 1

Samstag 18.07.2020

Urlaubsbeginn! Ich muss erst in drei Wochen wieder auf der Matte stehen.

Im Vorfeld hatte sich die Planung immer mehr auf die Elbe verdichtet: im Coronajahr kein Ausland, nicht dahin, wo die Massen nerven werden und in Elbnähe habe ich meine Jugend verbracht.

Claudia schenkte mir vorgezogen zum 60-sten die Jübermann-Karten und zwei weitere nützliche Utensilien: einen Klappgrill und ein Solarpanel, dass für immer geladene Akkus sorgte. Ich plane von der Tschechischen Grenze bis Lauenburg. Das sind 570 Kilometer bei 4 Kilometer Stromzug in der Stunde. Dann schaffen wir bei 6 Stunden täglich auf dem Wasser locker 40 Kilometer am Tag und haben reichlich Ruhetage.

Es kam anders. Unerwartete familiäre Pflichten sorgten dafür, dass wir erst Mittwoch in Dresden anreisten. Ruhetage werden wir nicht mehr haben.

Wir fahren Samstag kurzfristig zu einem kleinen Wandervogelfest. Ein schönes Fest, die alten Lieder, feines Singen, alte und neue Freunde. Habe am Friedhof das Zelt aufgeschlagen - wunderbar. Ich gehe ins Bett, da fing´s schon an zu tagen. Die Klampfe werden wir auch auf dem Boot dabeihaben.

Mittwoch 22.07.

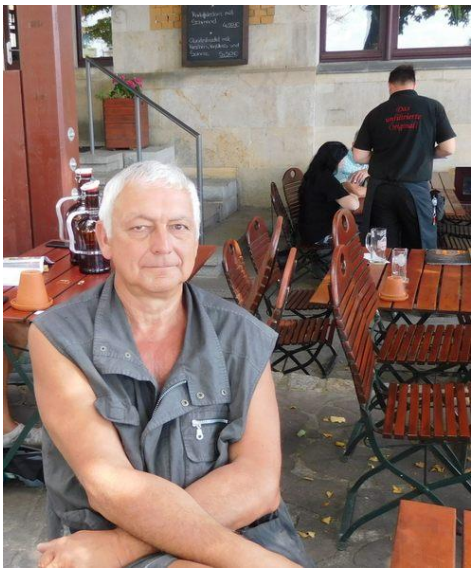
Nach 18:00 kommen wir bei den FSB Waldteichfreunden Moritzburg an. Sehr schöner Platz und freundlich. Auf der Wiese zwei Zelte: ein Mann mit Fahrrad und ein Pärchen mit einem anderen Pärchen, das dort aber nicht zeltet. Nette jungen Menschen, locker und entspannt.

Donnerstag 23.07.

Aufbruch. Wollen an der Fußgängerfähre *Schöna-Hirschgrund* einsetzen. Dort hält auch die S-Bahn aus Bad Schandau. Sind an der Einsetze unsicher, ob wir das Auto bei der Fähre stehen lassen. Bringe es zur Bahnunterführung zurück, da parkt noch einer. Sehe dann die Hochwassermarke vom 16.08.2002 hoch über mir an der Bahnbrücke. Mulmiges Gefühl. An dem Hohlweg aus dem Tal ist links eine freie Bucht. Frage einen älteren Herren, der dort im einzigen Haus zu wohnen scheint, ob ich da parken kann. Wo kommen Sie denn her? Aus dem Westen muss ich gestehen. Ein mitleidiges Lächeln. Also: ich kann da parken. Sage, dass wir die Elbe paddeln wollen. Da taut er auf. Ob ich ihn kenne. Er hat ein Buch über seine Paddeltouren geschrieben. Am Ende habe ich eine signierte Ausgabe, einen Tramp zurück zum Boot und einen bewachten Parkplatz und Helmuth hat ein KSR-Programm mit meiner Telefonnummer.

13:33 Uhr stechen wir in Elbe. Landschaftlich ist das Elbsandsteingebirge beeindruckend. Wir bleiben auf dem Platz des Vereins für Kanusport Dresden bei Kilometer 25. Schönes Gelände, warmes Bier für einen Euro und zwei interessante Gäste: Vater und Sohn auf dem Weg nach Dessau und eine junge Frau aus Freiburg, die den Malerweg wandert, die in Mecklenburg paddeln war

und der Brandenburg sehr gefällt. Weihen den Klappgrill ein, noch mit Holz vom Spülsaum.



Freitag 24.07.

Um 9:00 Uhr setzen wir wieder ein und um16:00 Uhr aus, bei Kilometer 68,5 am Kiesstrand des Prallhangs. Am Gleithang ging gar nichts. Zwischendurch passieren wir *Dresden* (vom Wasser wunderschön) und haben eine ausgedehnte Rast bei Watzke am Goldenen Reiter. Selbstgebrautes Bier von erlesener Qualität und auch das Essen kann sich sehen lassen. Große Empfehlung.

Ich schreibe dies am Freitagabend. Gerade fährt ein Wanderkanadier mit zwei Männern vorbei. Sonst ist der Fluss wie ausgestorben. Eigentlich das, was wir suchten. Später paddeln noch Vater und Sohn vorbei. Wir werden sie bis Dessau nicht wieder einholen.

Über uns liegt ein Ort, von dort kommen die Leute mit den Hunden ans Wasser. Auch zwei Reiterinnen, die zum Bade ein Stück in die Elbe reiten. Auch schön.

Samstag 25.07.

Ich werde gegen sechs wach. Die Nacht war abwechslungsreich. Weil über uns der Elbe-Rad-Highway läuft. Nachts wurde ich von Krachfunksteuerautos geweckt. Musste den Hang hoch gehen und freundlichst um Ruhe bitte - einen Gefallen, den die beiden jungen Männer dem nackten Schrad gewährten.

Nach dem Frühstück kauft Claudia Wein, Fleisch und Holzkohle.

Beim Waschen und Schwimmen habe ich mir das Knie am Elbbasalt (Millionen von Tonnen befestigen das Ufer) angeschlagen - unangenehm und etwas blutig. Am letzten Reisetag wird sich der Schorf gelöst haben. Jetzt subt und nässt es.

Um 9:30 Uhr Aufbruch. Die Tour führt uns durch *Meißen* (Foto siehe Rätsel im Heft 5/2020). Danach wird der Fluss kanalartig begradigt. Kilometerfressen, mitunter Gegenwind. Längere Rast auf dem linken Ufer vor *Pirna*. Jetzt hinter *Giulia* bei Kilometer 113 das Lager aufgebaut. Der Blechgrill ist prima, das Fleisch sehr lecker.

Der Platz ist richtig schön, eben, unterm Baum, aber auch viel Plastikmüll (lauter transparente Stegplatten ca. 10x 15 cm), den die Schafe von irgendetwas geholt haben. Der besondere Clou offenbarte sich am Morgen: Ohrenkneifer überall, sogar in der dichten Verpflegungskiste. Ihre letzten Einheiten werden uns bis Lauenburg begleiten.

Sonntag, 26.07.

Sonnenaufgang kurz vor 6:00 Uhr. Der Osthimmel ist klar, aber über dem Horizont zieht sich eine ovale lange Wolke. Eigentlich hätte ich wissen müssen, was kommt. Es erinnerte mich an die Front, in die wir dereinst in Mecklenburg paddelten. Dies hier sieht aber nicht so böse aus. Kaffee mahlen und kochen - das Übliche. Um 8:15 Uhr brechen wir auf. Ich höre noch den Wind, wie er plötzlich durch die Bäume unseres Lagers weht. Dann ist er da, mit Macht und nass. Wir kommen genau einen Kilometer weit, dann können wir rechts aussteigen und warten den Weltuntergang ab. Ich habe nur meine Weste – denn jetzt die Regenjacke von unten aus dem Packsack kramen, hätte zur Folge, dass alles nass wird. Merke wohl: Das was du befürchtest, als nächstes zu brauchen, gehört oben in den Packsack und nicht unten. Nach einer halben Stunde ging es weiter, bei Regen und mäßig Wind, nur selten aus der falschen Richtung. Dann war die Weste trocken.
Mittagsrast gegen 13:00 Uhr mit heißen Würstchen. Zum Aufbruch kam ein Event-Schlauchboot mit kreischenden, Eierlikör saufenden Frauen. Schnell weg. Und dann kam es zum zweiten Mal: Ein bisschen Hagel war auch dabei, aber es dauerte nur 15 Minuten. Mit Donner, ohne Blitz. Davor hätte ich auch Schiss. Sturm und Wellengang, wir können aber gut in einer Buhnenbucht anlanden. Von den kreischenden Weibern haben wir nichts mehr gehört. Ziehe die nasse Weste aus. Es regnet mäßig. Richtig warm ist das nicht.

Vor *Torgau* kommt die Sonne durch. Wie erwartet. Machen an der öffentlichen Steganlage halt, gucken uns den Kanuplatz an. Das ist nichts für uns: zu eng und von den Gästen - soweit wir sie kennen gelernt haben - zu piefig.

Spazieren in die Stadt. Die Marienkirchen mit Katharina Luthers Grab, den Hof des Schlosses mit einer beeindruckenden Treppe und 1a-öffentlichem Klo. Essen am Markt - das Paulanerrestaurant (Steakhouse) an der Westseite können wir sehr empfehlen. Richtig lecker.

Danach zum Boot, Wasser auffüllen und ab in die Elbe. Ein nettes Pärchen parkte am Anleger, sie wollte was essen und dann auch ab zu einem Platz in einer Buhnenbucht und nicht auf den Kanuplatz. Mal sehen, ob wir sie wieder treffen.

Und jetzt haben wir in einer Buhne im Sand aufgebaut. Das Lager stand um 19:00 Uhr, die Sonne scheint, alles prima. Wir sind bei Kilometer 158 am Ostufer, *Repitz* können wir noch sehen. In den meisten Buhnen sind Angler. Darauf habe ich weniger Lust.

Montag, 27.07.

Die letzte Nacht wurde heftig: Ein Tief zog mit Blitz und Donner, Starkregen und ordentlich Wind direkt über uns weg. Es traf das Zelt auf der Apsis. Die Sturmverspannung stand bereits, aber der zentrale Apsishering hielt im Sand nicht. Also musste ich mich unter der Plane bis zum Ende durchrobben und den Hering wieder reindrücken, was im Sand nicht wirklich gelang. Also unterstützend das Zelt abhalten. War mühselig, fand aber auch sein Ende. Der Wasserstand der Elbe stieg. Wie weit wohl noch? Eine unbegründete Sorge.

Morgens haben wir herrliche Sonne, ein Großteil der Ausrüstung wurde wieder trocken. Immer wieder Nester von Ohrenkneifern vom Platz vorgestern. Es ist warm, auch Claudia läuft nach dem ersten Kaffee wie ich herum.

Um 9:15 Uhr sind wir auf dem Wasser. Wetter prima. Meist kein Wind, dann wird es stickig. Wenn der Wind weht, dann schiebt er uns. Wir fahren nach Norden.

Wir sind fast allein auf dem Fluss, herrlich. Wenn nicht diese Massen an Steinen und Uferbefestigung wären. Das sieht Sch… aus. Aber zwischen den Buhnen werden die Strände immer besser.

Nach 20 Kilometern Mittagspause. Das letzte Bier getrunken. Erreichen bei Kilometer 200 *Elster*. Heute reicht es mit Paddeln. War müde, der Kreislauf unten, Gefahr einzuschlafen. Die Stadt lag mal am Fluss selben Namens bis zur Elbbegradigung. Wie ich gerade erfahren habe, haben wir hinter Torgau Sachsen verlassen und sind jetzt in Sachsen-Anhalt. Wir sind auf dem Platz des Kanu-Vereins. Schöner Platz. Die Wohnmobile stehen auf den schönsten Plätzen. Feiner Kanuverein, es gibt auch kaltes Bier. Und wir hören kein Sächsisch mehr.

Vorm Anlegen hatten wir Stress mit der Gierfähre: Die Fähre steht am linken Ufer, ich fahre rechts neben den Stahlseilen ein. Dann legt die Fähre ab. Wir fahren vor der mittlerweile am rechten Ufer liegenden Fähre über die Stahlseile, Es kratzt ein bisschen und der Fährmann beschwert sich über meine Unfähigkeit. Habe mich auf dem Platz schlau gemacht: er hätte nicht ablegen dürfen, nachdem ich in das Seilsystem eingefahren bin. Trotzdem gehe ich das nächste Mal ins Kehrwasser einer Buhne vor der Fähre. Aber was, wenn es ausgerechnet dort keine Buhne gibt?

Abends trifft das nette Pärchen aus Torgau auch ein. Die ersten, die wir zweimal sehen.

Claudia geht zum Supermarkt und bringt flüssige (einen Six-Pack Bier und drei Flaschen Wein) und feste (Fleisch und Brötchen) Nahrung mit. Etwas später brennt der Grill.

Dienstag 28.07.

Sonne und zunehmender Wind. In der Nacht sah es so aus, als stünde jemand direkt vor unserem Zelt. Er reagierte nicht auf Ansprache, also kletterte ich aus dem Zelt. Es war der Schatten eines Mannes vor einer Lampe, ca. 300 Meter entfernt.

Um 10:00 Uhr waren wir dann auf dem Wasser. Sonne und Wind. Viel Wind aus der falschen Richtung. In Wittenberg hatte ich die Nase davon voll. Beim Kanuverein angelegt. Waren auf dem Gelände eingesperrt. Man hätte uns aufgeschlossen, aber der Weg zum Laden sei weit. Also fuhren wir weiter bis zur Hafeneinfahrt. Dort pausierte ein Doppelkajak aus Württemberg.

Einkauf, Pause und netter Klönschnack. Uns wurde ein Joint angeboten: nein danke, keinen Eurocent der organisierten Kriminalität. So moralisch habe ich es natürlich nicht abgesagt, aber meins ist das wirklich nicht. Dann weiter. Ätzender Wind. Wir fuhren nicht weit. Bei Kilometer 218 Rast am Gleithang, evtl. Übernachtung. Das Wasser geht sehr flach rein, nicht gut zum Baden. Und wenn es tiefer wird ist man in der vollen Strömung. Besser doch eine Bucht mit schönem Kehrwasser. Die Wetterapp sagt: Sonne, Wärme, kein Regen, aber Wind. Morgen auch. Wir werden nur Pause machen und dann mal sehen, wie wir klarkommen. Donnerstag wird der Wind abnehmen. Nicht mehr 20 km/h sondern nur noch 10. So erreichen wir Lauenburg nicht.

Mittwoch 29.07.

Haben lange geschlafen. Ich wurde erst nach 8:00 Uhr wach. Herrliches Wetter und Blick über die zum Strom gewordene Elbe. Die Nacht wurde kalt - musste mir abends zum ersten Mal was überziehen. Haben lange beim Wein gesessen. Morgens noch kein Wind. Aber als wir endlich um 11:00 Uhr aufbrachen, war er wieder da. Von Westen und wir fuhren nach Westen.

Passierten gegen 17:00 Uhr *Dessau*. Vom Wasser aus eine Enttäuschung. Die Elbe macht einen südlichen Bogen nach Dessau. Am Nordende des Bogens liegt Industrie, sehr laut. Der Industriehafen ist fast ein Durchstich durch den Bogen, es fehlen ca. 100 Meter. Wir fuhren gegen den Wind bis in die nördliche Buhne kurz hinter *Rietmech* bei Kilometer 270. Essen kochen. Claudia zauberte was aus Staudensellerie, Mohrrüben und Kartoffeln. Zum Schluss noch Wiener Würste und Bulgur dazu. Es wurde eine leckere und bestimmt gesunde Pampe. Aber bis dahin kostete es Nerven. Der Brenner - mein unverwüstlicher Primus - wollte nicht mehr. Es kam kein Sprit mehr an. Zerlegen, zusammenbauen, zerlegen, Benzin ins Auge bekommen und fortschreitende Dämmerung. Sch... Am Ende lief er ohne Reinigungsnadel. Am nächsten Morgen habe ich Düse und Nadel gewechselt (wie gut, wenn man so was dabeihat) und er lief. Habe keine Ahnung, was mit der alten Düse und der alten Nadel ist. Verschleißteile sind es nicht.

Donnerstag, 30.07.

Herrlicher Morgen nach erneut kalter Nacht. Das Zelt stand auf einem kleinen ebenen Sandhaufen neben einer feuchten Senke. Hatte nach Möglichkeit mit den Spezialheringen eine Sturmverspannung angelegt, aber der Wind schlief mit der Dämmerung ein. Morgens noch windstill, alles feucht vom Tau. Dunst liegt über dem Strom. Als käme der Herbst.

Gegen 10:15 Uhr waren wir auf dem Wasser, pünktlich zum Wiedereinsetzen des Windes. Es wurde aber nicht so schlimm wie gestern. Nur dass er von Westen kam, wenn wir nach Westen fuhren, fuhren wir nach Norden drehte er mit uns. Sonne pur. Am schönsten die 20 Kilometer vor der Saalemündung. Kein Ort, kaum ein Boot und Wald links und rechts. Hier soll es ein Anlandeverbot geben. Hielten zum Bergfestbier bei Kilometer 280 an einen Rastplatz an, der keiner war. Aber sehr schön mit großer Wiese und Dorf in der Ferne, alles in 3 Metern steiler Höhe ohne Pfad. Da muss man erstmal hochkommen.

16:30 Uhr, wir machen unsere große Pause bei Kilometer 298. Claudia liegt in der Sonne, ich pflege das Logbuch nach.

Passierten bei *Barby* die Saalemündung. Wie sich dieser Fluss auf der Karte schlängelt! Wir fahren ihn in einem anderen Jahr.

Vor Barby gibt es eine Gierfähre. Laut Jübermann kann man rechts anlegen, dann kommt gleich ein Restaurant. Ich mach mich im Boot landfein - eine

Enttäuschung. Rechts kann man nicht mit Straßenverbindung anlanden und links gibt es keine Kneipe. Also wieder los. Dann kam die Böe, die mir fast den Hut wegriss. Hausgänse, die im Wasser tobten, ein Storch spaziert auf der Sandbank - gar nicht scheu. Die Pause jetzt geht bald zu Ende, der Wind, der weg war, frischt auch wieder auf. Mal sehen, wo wir bleiben, 1,5 Stunden sollten wir noch paddeln. Morgen passieren wir *Magdeburg*.

Ende Teil 1 (Teil 2 findet ihr im nächsten Heft, das Anfang Februar 2021 erscheinen wird)

Ahoi, Bernd und Claudia

Lahnfahrt 2020

4. - 7.9.	F	Fahrten auf der **LAHN**	
	V	Standquartier: Naturistengelände Lahngarten bei Gießen	FL 130

So stand es in unserem Fahrtenprogramm. Doch das wurde gedruckt, ehe uns Corona überfiel.

Zwei Wochen vor dem genannten Termin rief ich bei den Lahngärtnern an, um zu erfahren, ob wir Paddler wie geplant kommen könnten. Doch da hatte der Vorstand bereits den Beschluss gefasst, wegen der Corona-Hygiene-Maßnahmen nicht mehr als 5 Gast-Parteien gleichzeitig auf das Gelände zu lassen. Damit waren wir außen vor.

Aber das war kein Beinbruch, denn es fand sich in Ruttershausen ein schöner Campingplatz direkt an der Lahn gelegen. Und dann auch noch genau in der Mitte zwischen dem Startpunkt in Roth und der Aussatzstelle beim Wassersportverein Hellas in Gießen. Und so trafen sich diejenigen, die am Freitag die Lahn paddeln wollten, am **Donnerstagabend** auf dem Campingplatz „Lahnblick“.

Wir paddelten bei herrlichem Wetter ab Roth bis zu unserem Standquartier. Nach dem Einstieg war an einigen Stellen das Wasser etwas knapp. Aber mit dem richtigen Blick für die Strömung und dem Einsatz der Bauchmuskulatur beim Ruckeln, schafften es einige, ohne auszusteigen diese Untiefen zu überwinden. Ich war auch gerade mal wieder am Ruckeln, da kam backbords ein Kanadier, besetzt mit 3 jungen Mädchen. Das Girl in der Mitte, ca. 12 Jahre alt, sagte zu mir: „Sollen wir Ihnen helfen?“ Ich bedankte mich und sagte, da muss ich schon alleine zurechtkommen. Da zeigte mir das Mädchen seinen nassen Schuh und meinte: „Da schauen Sie, mein Fuß ist doch schon nass.“ Und dann entschwebten die 3 im Kanadier. Und über die Schulter rief es

noch zurück: „Wir hätten Ihnen gerne geholfen“. Ist das nicht schön, dass es noch so hilfsbereite junge Mädchen gibt?

Dann machten wir in aller Ruhe am Campingplatz Mittagspause. Mussten wir doch nicht das schwere Vesper im Boot mitführen. Und gut gestärkt gings weiter. Die Bootsgasse, die bald danach folgte, brachte etwas Abwechslung und danach hatten wir auch wieder Strömung.

Da wir 20km gepaddelt hatten, gönnten wir uns zur Belohnung ein üppiges Mahl im „Hellas“.

Das fiel so reichlich aus, dass es sich die Meisten gleich noch als Vesper für den nächsten Tag einpacken ließen.

Der **Samstagmorgen** sah uns beim Jugendzeltplatz in Leun. Wir wollten heute durch Deutschlands einzigen Schiff-Fahrts-Tunnel bis Odersbach. Während wir auf die Autoversteller warteten, wollte ich mein Boot die Böschung hinab ans Ufer abseilen. Doch das Seil war zu kurz! Wie komme ich jetzt auf dem lehmigen, rutschigen Boden sicher da nach unten, überlegte ich mir. Alle die da saßen und zuschauten riefen: „Lass das Boot los, da passiert nichts.“ Ich peilte die Richtung, sah einige für das Boot unüberwindliche Steine, war mir auch sicher, da passiert nichts und ließ das Boot los. Es beschleunigte im steileren Stück, wurde im flacheren Teil etwas langsamer und drehte dann eine elegante Kurve nach rechts, genau an den Steinen vorbei. Es war frei, würdigte mich keines Blickes, fädelte sich in die Strömung ein und schickte sich an, ohne mich auf Fahrt zu gehen. Ehe ich noch nach einem Rettungsboot Ausschau gehalten hatte, reagierte Torsten. Er zog sein Hemd aus, sprang ins Wasser und hatte mein untreues Boot mit wenigen Kraulzügen erreicht. Also gut! Es gibt im KSR doch noch heldenhafte Sportler.

Bei der Schleuse Löhnberg kamen wir gerade noch mit hinein, ließen uns schleusen und fanden danach am rechten Ufer einen schönen Pausenplatz.

Dann näherten wir uns dem Tunnel. Man sah die Eisenbahnbrücke, gleichzeitig zwei Türme im Wald, wie von einer mittelalterlichen Burg. Dahinter befand sich die Einfahrt zum, zwischen 1841 und 1847, erbauten Tunnel. Torsten, der sich mit Schleusen am besten auskennt, durfte die senkrechte Eisenleiter hochklettern und zunächst die erste und dann die zweite Schleuse bedienen. Mann, was hat der kurbeln müssen! Wie zu befürchten, füllte sich der Stollen mit Leihbootfahrern, die uns sogar mit Abba-Songs beschallten.

Nach der Doppelschleuse wurde es auf dem Wasser wieder stiller und wir paddelten in Ruhe die letzten 3 km bis zum Ausstieg vor dem Campingplatz Odersbach. Das waren erlebnisreiche 18 Kilometer gewesen.

Am **Sonntag** nahmen wir die Strecke vom WSC Hellas bis nach Niedergirmes unter den Kiel.

Beim ersten Wehr in Gießen ist die Bootsgasse zur Selbstbedienung ausgerüstet. Man zieht an der Leine, dann senkt sich der Sperrbalken, die Ampel schaltet auf grün und hinein und hinab geht's mit dem Boot in die Bootsrutsche. Gut gemacht.

Es folgten noch 2 weitere Wehre, auch mit Bootsgassen versehen, nur nicht so spektakulär.

Unser Pausenplatz war ein privates Naturistengelände an einem großen Baggersee, vom Fluss her nicht zu sehen. Man muss die Stelle kennen. Kaum waren wir angelandet und hatten unsere Vesper die Böschung hochgetragen, da mussten wir schon den Schatten suchen. Die Sonne meinte es gut und animierte uns dazu, unser Lichtkleid anzulegen. Das veranlasste dann einige von uns, im See zu plantschen.

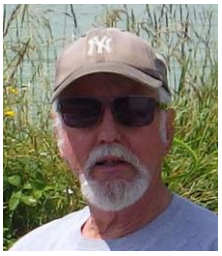
Kurz nach der Rast stand am rechten Ufer ein amtliches Schild mit einer schwarzen Null! (Der Traum eines jeden Finanzministers.) Ab hier werden die Flusskilometer wieder aufwärts gezählt.

Es folgten noch 2 weitere Schleusen und man kann sich denken, dass die nicht gerade dazu beitrugen, die Fließgeschwindigkeit der Lahn zu erhöhen. Wehmütig dachte ich 3 Jahre zurück, als der Lahnpegel in Gießen bei 3,30 Meter stand, da strömte die Lahn wie ein ungebändigter Strom. Das Wasser nahm einen mit. Heuer lag der Pegel bei der Hälfte. Da hieß es hart arbeiten, wollte sagen paddeln. Wir schafften immerhin 19 km. Aber wir waren auch geschafft.

In Niedergirmes auf dem großen Parkplatz war ein ziemlicher Rummel, so dass wir flugs die Boote luden und zu unserem Standquartier fuhren.

Am Abend ließen wir den Tag in einem coronamäßig seitlich offenen Raum ausklingen. Wir waren 12 Paddlerinnen und Paddler, die sich da getroffen hatten. Wir hatten Glück mit dem Wetter gehabt, das Wasser im Fluss hätte etwas mehr sein können. Es war eine harmonische Fahrt und wir sind gespannt, ob wir im nächsten Jahr wieder auf den Lahngarten können.

Aber erst einmal planten wir für den kommenden Tag.



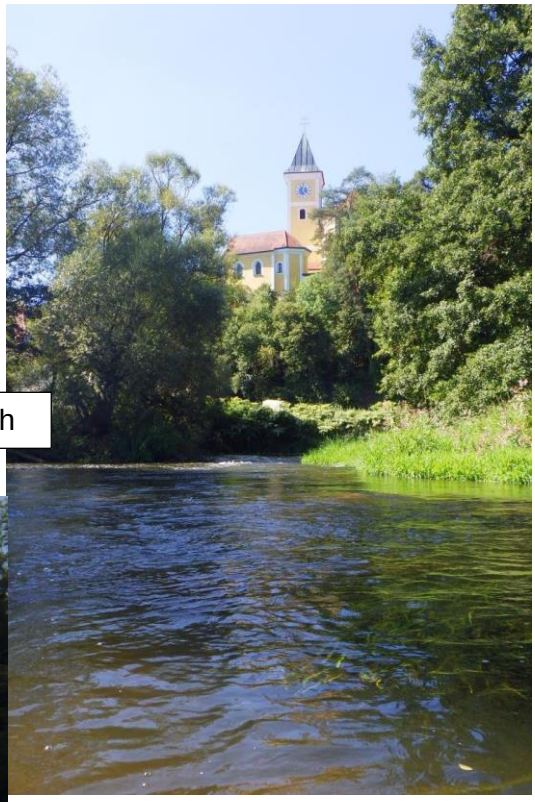
Es wollten einige nochmal bis zu WSC Hellas fahren, einige zu Jühüs Fahrt an Naab und Regen und andere nach Hause. Gisela und ich wollten noch zu Fuß zur Burgruine Staufenberg.

Peter Schlageter

Bilder von Naab und Kehl

Fotos von Peter und Conny

Schwarzach



Regen - Roding

Groschenwasser

Rückblick

40 Jahre ist schon eine recht lange Zeit. Beim Blick zurück hat man das Gefühl, als wenn es gestern gewesen wäre. Kommt doch auch zur JHV, hieß es damals in Kehl, als wir bei der Straßburger Lampionfahrt zufällig und zum ersten Mal mit einer KSR-Gruppe zusammengetroffen sind. Wir fanden die Leute sympathisch, die fanden uns sympathisch, und so folgte ein Schritt auf den nächsten. Wir sind also ganz unbedarft zu unserer ersten KSR-JHV zum „Frosch“ aufgebrochen und haben dort noch mehr sympathische Paddler angetroffen. Keine Ahnung von Paddeltechnik, Zweier-Faltboot-Paddler (Pouch RZ 85/2 – grünes Oberdeck) ohne jegliche Erfahrung, hat man mich dort zum Wanderwart gekürt. Mein Vorgänger Herbert Guttropf, froh, den Job endlich los zu sein, hat mir ein paar Unterlagen und eine kleine „to-do-Übersicht“ übergeben, und dann hatte ich den Job.

Was macht man in einer solchen Situation? Einfach hineinwachsen! Paddeln macht Spaß, Campen macht Spaß, die Gemeinschaft von gleichgesinnten Sportkameraden macht Spaß, also beteiligt man sich an den vielen im KSR-Fahrtenprogramm angebotenen Ausfahrten, um möglichst viele KSR-ler und möglichst viel Paddeltechnik kennenzulernen. Schnell ist man im Vereinsgeschehen integriert. Dem Faltboot folgen GFK-Einer – noch mehr Paddeltechnik wird erworben, dann folgen die „Tupper-Schüsseln“ und die abendlichen Polyester-Boots-Reparatur-Düfte auf den Zeltplätzen wurden seltener. Die Arbeit als Wanderwart erledigt sich nebenher. Fahrtenbuchbestätigungen am Saison-Ende, Bericht über das vergangene Paddeljahr, Meldung an die Sportverbände, alles geht ganz automatisch. Man streckt seine Fühler nach Norden zu den KSR-NW Sportkameraden aus. Auch da gibt es sehr nette Leute. Wir wechseln uns jährlich ab mit der Gestaltung des gemeinsamen KSR-Fahrtenprogrammes. Gegenseitige Besuche erleichtern das Kennenlernen.

Durch die aktive Arbeit im Verein wird der Landesverband auf mich aufmerksam. Ich übernehme den Job des WFA-Referenten und bestätige die Fahrtenbücher der BKV-Vereine und bearbeite die Verbands-Meldung an den DKV, in Verbindung mit den WFA-Anträgen für die diversen Auszeichnungen. Noch mehr Leute erweitern meinen Bekanntenkreis, wodurch auch der KSR-SW im Verband deutlich an Bedeutung zunimmt. Für diese Aufgabe kann ich erfreulicherweise kurz vor der Fusion des Badischen- und Württembergischen Kanuverbandes zum KVBW einen Nachfolger finden.

In 40 Jahren erlebt man in unserem wunderschönen Kajaksport allerhand:

- Witziges (Hermann – Papier)
- Wunderschönes (Eisvögel – Rehe - Wildschweine)
- Gefährliches (heimtückische Wasserwirbel – unterspülte Felsen)
- Trauriges (Unfälle, Verletzungen, sogar Todesfälle)
- Romantisches (Lagerfeuer mit Gesangsrunden)
- Sportliches (Wildwasser vom Feinsten)
- Landschaften (lernt Landschaften kennen, die zu Fuß nicht erreichbar sind)

Ob ich diese vielen Eindrücke ohne den Wanderwarts-Job bekommen hätte – wer weiß.

Lieber Michael: Gehe einfach mit offenen Augen an den Job heran. Du musst nicht als Perfektionist auftreten – wachse in die Aufgabe hinein und erfülle den Job mit Freude. Ich verspreche dir jede Unterstützung.

JüHü (ehemaliger Wanderwart)

Leserbrief

Zu den Anmerkungen des **Thomas Theisinger "Wieslauter-nachgehakt"** möchte ich etwas beitragen. Seine Ausführungen wirken auf mich irgendwie besserwisserisch.

Mal gleich voraus: Ohne den KSR, speziell Barbara und Karl-Heinz mit ihrer erfolgreichen Privatklage gegen die generelle Sperrung der Wieslauter, hätte er mit seiner "Gruftie-Gruppe" heuer gar nicht fahren dürfen.

Also sein Rat: "Öfter mal dort fahren, und wo nötig und möglich ein wenig mehr tun!" ist mal leicht dahingesagt. Mit ein bisschen sägen, ob japanisch oder schwedisch bleibt sich gleich, ist es nicht getan. Die braucht man sowieso auf vielen Kleinflüssen.

Erfolge hat man nur über den Rechtsweg und durch mutige Klagen. Muss dem Glan-Kläger Thomas ja bekannt sein. Wenn die Kanuverbände bei den Planungen für Flussverbauungen nicht einbezogen werden, können sie auch nachträglich wenig korrigieren. Wer von den privaten Paddlern hat die Zeit, die Kraft, das Geld und das Fachwissen, immer wieder gegen die Behörden zu klagen?

Wir hatten in Sachen Wieslauter schon 2010 interveniert gegen die Gefährdung der Kanufahrer bei km 60 am Ortseingang Dahn durch die Uferverbauung am geschotterten Bahndamm und die Holzbrücke am Ende von Dahn, die normalerweise problemlos unterfahren werden könnte, wenn nicht nachträglich "Sperrbleche" angeschraubt worden wären. Das ist dort, wo kurioserweise "Ein- und Ausbooten" durch entsprechende Schilder ausdrücklich verboten war. Rechtstreue Kanuten mussten dort ordnungswidrig ausbooten, die Brücke umtragen und unterhalb wieder einsetzen. Der ganze Schriftverkehr hat nichts bewirkt. Eine Klage wegen der Gefährdung wäre evtl. erfolgreich gewesen, aber mit dem Risiko einer erneuten Sperrung wegen der Gefahrenabwendung.

Barbara hat dann "politisch" durchgesetzt, dass eine Betontreppe hinter o.a. Bahndamm gebaut wurde und die Bäume im Wasser entfernt wurden. Die Bleche an der Brücke wurden nicht entfernt. Da müsste der DKV immer rechtlich intervenierend einsteigen.

Zurück zum Bericht: Im Vergleich zum KSR war ja die "Vierer-Gruftie-Gruppe" noch eine Jugendmannschaft!

Seine Frage: "Hätte es ohne Corona die beschriebene Planung gegeben?" war nicht nur provokant, sondern auch falsch gestellt. Ja, natürlich. Die Wieslauter fahren wir seit über 30 Jahren ziemlich ganzjährig, ebenso viele andere heimische (Klein-)Flüsse. Und war ja auch nicht im Sommer, sondern im Frühling - 19. Mai 2020, wie Thomas selbst erwähnt.

Im Sommer fahren höchsten Mietboot-Laien-Urlauber auf die Ardèche. An die Sablière fährt der KSR an Ostern.

Theisingers Bewertung des "falschen Bewusstseins" bei anderen, fiktiven Kanuten, also die irgendwie schneller paddeln, ergo "reinhauen", empfinde ich als etwas egozentrisch. Man kann ja auch sagen, wer für die Wieslauter-Standardstrecke 2 Tage braucht, kann ja gleich zu Fuß wasserwandern und durchtreideln.

Nebenbei: Es gibt an der Wieslauter keine "Schleusenanlagen" und kein "Umtragen an der Schleuse". Da verwechselt der Gummiboot-Experte wohl etwas mit den "Wehren". Die Schleusen wiederum findet man auf Gewässern mit Schifffahrt wie Spreewald, Rhein oder Saar.

Aber demnächst erklären uns die "Steh-Drauf-Paddler" die korrekte Perspektive.

Jürgen Schaar
St.Wendel
28.8.20

Kurzinfos

vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- Waltraud Lehmann: Zehn Paddel-, Wander- und Kulturtage an der Oberelbe im September mit Margret und Hans
- Peter Schlageter: Herbstlaub Paddelcamp in Celle vom 9. bis 17 Oktober 2010
- Günter Eck: Wieder mal im Spreewald
- Hermann Wilken: Herbstlaub 2010
- Jürgen Hübner: Treffpunkt Kehl

vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- Axel und Renate Stottmeister: Azoren – Geheimtipp – nicht weitersagen…

vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- Hartwig Stöckmeyer: Sommerliche Fahrten auf Flüssen in der Lüneburger Heide 1990
- N.N.: Der Allier bei Le Veurdre, ein bald verlorenes Paradies?
- N.N.: Midouze, die Verborgene Annäherungen
- Günter Feuerstake: Fluss- und Seepaddeln in der DDR (Warnow und Ostsee)

Fahrtenplanung 2021

Ideen und Termine bitte bis 20.11. an JüHü senden. Auch wenn JüHü jetzt kein Wanderwart mehr ist, so hat er sich in Absprache mit dem neuen WW Michael bereit erklärt, auch die nächsten Jahre das Fahrtenprogramm zusammenzustellen. Nur wenn ihr Fahrtenleiter hier viele interessante Fahrten anbietet, haben wir 2021 ein attraktives Programm! Am besten ist es, wenn ihr eure Fahrtenvorschläge per Mail an wanderwart@kanusportring.de sendet. Empfänger dieser Adresse sind Jürgen UND Michael.

Bilderquiz – Auflösung

Dieses Mal war es wirklich einfach. Es handelte sich um die Stadt Meißen an der Elbe. Zwei Stunden nach dem Einstellen ins Internet kam die erste Lösung von Sabine Hübner. Am darauffolgenden Tag meldete Herrmann Wilken die Lösung per WhatsApp. JüHü meldete die Lösung am 21.8. Damit haben wir diesen Monat 3 richtige Lösungen. Es ist schade, dass hier nicht mehr Mitglieder mitmachen.

Bilderrätsel – Neu

Auf unserer Homepage findet ihr in den Bildergalerien neben einigen Bildern von Kehl ganz unten auf der Seite ein kleines Filmchen. Meine Frage: WER macht hier einen Uferstart (Vorname genügt)?

Vereinsaustritte

Willi Pletsch (17.9.2020), Harald Gessner (21.9.2020) und Anne&Thomas Glaß (4.10.2020). Leider häufen sich zum Jahresende die Austritte. Bleibt gesund und vergesst den KSR nicht völlig!

Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest

Zum runden Geburtstag dürfen wir demnächst herzlich gratulieren:

Peter **Schöffel** (Füssen) am 26. Dezember: 65

Impressum

Der Kanusportring Südwest ist ein Zusammenschluss FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Diese sind im gesamten Bundesgebiet und auch im benachbarten Ausland zu Hause. Die KSR-Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Vereins. Die Vereinszeitung dient zur Kommunikation der Vereinsmitglieder untereinander.

Website: www.kanusportring.de

Vereinsanschrift:
Peter Schlageter
Friedenstr. 14
76477 Elchesheim – Illingen

Zusammenstellung und Redaktion:
Dr. Walter Übelhör
Karlstr. 19
76689 Karlsdorf-Neuthard

Titelfoto: Peter Schlageter – Lahn: Ausfahrt aus Schleuse

Beiträge für die KSR-Nachrichten oder unsere Homepage bitte an eine der folgenden E-Mail-Adressen senden:
redaktion@kanusportring.de oder walter@uebelhoer-neuthard.de

Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden
Auflage: 100

Internet: Die digitale Ausgabe dieser KSR-Nachrichten ist auf unserer Homepage in der Rubrik „Downloads“ abrufbar.